

Forschungsprojekt 6.6.005

Wandel im Ausbildungsverhalten und Qualifikationsbedarf von größeren Unternehmen - Fakten, Ursachen, Schlußfolgerungen

Projektbeschreibung

Dr. Winand Kau
Dr. Laszlo Alex
Richard von Bardeleben
Hermann Herget
Folkmar Kath
Ralf Rübsaat
Maria Clara Schaaf
Dr. Hermann Schmidt

Laufzeit: IV-95 bis III-97

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 0
E-Mail: zentrale@bibb.de

www.bibb.de

Es gibt in der jüngeren Zeit mehrere empirische Hinweise für die Vermutung, daß die betriebliche Berufsausbildung in den mittleren und großen Unternehmen der gewerblichen und dienstleistenden Wirtschaft, auf die ungefähr die Hälfte aller Auszubildenden entfällt, in den kommenden Jahren zugunsten anderer Formen der Deckung des Fachkräftebedarfs reduziert wird. Es könnte sich hierbei um einen langfristigen Prozeß bzw. um eine betriebliche Verhaltensänderung auf Dauer mit nachteiligen Auswirkungen auf das duale System handeln. Das FP 6.6005 dient dazu, die o.g. Hinweise zu überprüfen, praktizierte Problemlösungen ("best practices") zu sammeln und gegebenenfalls Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten, um diese Entwicklung zu beeinflussen. Schon ein Blick auf die Beschäftigtenstatistik zeigt, wie stark die betriebsgrößenspezifischen Veränderungen in den Ausbildungsleistungen der Wirtschaft sind: Bei den Großbetrieben hat es in den Jahren 1990/91 einen abrupten Verhaltensumschwung gegeben. Nahmen in Westdeutschland die prozentualen Anteile der Großbetriebe an allen Auszubildenden bis 1990 kontinuierlich zu, gab es 1991 im Trendverlauf einen abrupten Knick nach unten. Die auf Mittelbetriebe entfallenden Auszubildendenanteile steigen seitdem zwar noch an, doch der Anstieg verläuft verhalten und gebremst. Der wahrscheinliche Grund: Es gibt große und kleine Mittelbetriebe; die ersteren vermitteln berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten nach der Art von Großbetrieben und sind daher - wie die eigentlichen Großbetriebe - restriktiv im Ausbildungsangebot. Die zweiten geben sich eher handwerklich und da die wirtschaftsstarken Kleinbetriebe, vor allem die des Handwerks, vom Verhalten der Großbetriebe profitieren können, antworten sie mit steigenden Ausbildungsleistungen. Als Ergebnis erhält man den degressiven Kurvenanstieg. Mehrere Betriebsbefragungen der letzten Zeit zu den Ausbildungs- und Beschäftigungsplänen von mittleren und großen Unternehmen bis etwa 1996 kommen zum selben Ergebnis: Erstens, solange der Beschäftigungsabbau nicht zum Stillstand gekommen ist, wird die Abwärtsbewegung in den Ausbildungsleistungen anhalten. Zweitens vollzieht sich der Ausbildungsplatzabbau im Verhältnis zum Beschäftigungsabbau vielfach überproportional. Dadurch gehen deutlich mehr Lehrstellen verloren, als es die Beschäftigungsentwicklung allein erfordern würde. Offensichtlich gibt es neben den Primäreffekten aus dem jüngsten Konjunkturtief noch langfristige Struktureffekte, die möglicherweise auf eine Neubewertung der Nützlichkeit des dualen Systems durch die Betriebe zurückgehen. Beide Effekte überlagern und verstärken sich. Es ist ein Anliegen der Studie, diesen Neubewertungen, die sich aus einer veränderten Personalrekrutierungsstrategie ergeben können, nachzuspüren.

Das Projekt ist dem Forschungsschwerpunkt 6 "Wirksamkeit der Maßnahmen und Instrumente zur Gestaltung beruflicher Bildung (Bildungspolitik)" zugeordnet.

Mit dem Mittel der mündlichen und schriftlichen Befragung von Personalvorständen werden Ursachen und Konsequenzen des Wandels im Ausbildungsverhalten von Mittel- und Groß-

betrieben untersucht. Auf der Grundlage der betrieblichen Einschätzungen/ Reaktionen/ Entscheidungen werden die für die kommenden Jahre zu erwartenden Qualifizierungsprozesse analysiert und in ihren Folgen dargestellt. Aus den empirischen Analysen sowie den erhobenen Meinungsbildern werden schließlich Maßnahmevorschläge mit dem Ziel entwickelt, den Rückzug von Mittel- und Großbetrieben aus dem dualen System zugunsten anderer Formen der Deckung des Fachkräftebedarfs abzubremsen und gleichzeitig das Ausbildungsverhalten dieser Unternehmen so zu verstetigen, daß die Gefahr der Benachteiligung von ganzen Schülerjahrgänge verringert wird. Das Projekt ist folglich in seinem Kern auf die Konzipierung von Vorschlägen zur Politikberatung ausgerichtet. Erkenntnisse aus dem noch laufenden BMBF-Ressortprojekt über neue Entwicklungen in der beruflichen Bildung, das ebenfalls auf aktuelle Problemfelder der Politikberatung abstellt, werden mit verwendet. Für die Konkretisierung der Projektziele bedeutet dies im Einzelnen:

- Beantwortung der Frage nach dem grundlegenden Wandel im Ausbildungsverhalten; wie wirkt er sich aus, in welchen Verhaltensweisen schlägt er sich nieder und welche Konsequenzen (positive oder negative) hat er für die berufliche Bildung?
- Gewinnung von betriebs- und personalwirtschaftlich tragfähigen Erklärungsfaktoren für die sich abzeichnenden Fachkräfte-Rekrutierungsstrategien der Mittel- und Großbetriebe.
- Gewinnung von Meinungen, wie aus der Sicht der Betriebe die Ausbildung inhaltlich, organisatorisch und karrierebezüglich verbessert werden kann, und zwar durch:
 - Schlußfolgerungen aus Kritik und Erwartungen an die Berufsschule
 - eine umfassende Sprach- und Europakompetenz (z.B. für Bank und Sparkassenkaufleute oder Kaufleute im Groß- und Außenhandel)
 - Analyse vorhandener Personalentwicklungs-Instrumente sowie durch Vorschläge zum Aufbau von Karriereleitern im Betrieb
 - Erfassung und Analyse des Nutzens der Ausbildung
 - Erwerb von Zusatzqualifikationen während der Ausbildung und Steigerung der Multifunktionalität, z.B. mit
 - kaufmännischen Qualifikationen in gewerblich-technischen Berufen
 - gewerblich-technischen Zusatzqualifikationen insbesondere aus benachbarten Berufen
 - vertieften Umweltkompetenzen für die Gefahrstoffentsorgung oder die Immissions- und Abfallvermeidung

Auf der Grundlage der erhobenen Meinungsbilder, werden Vorschläge erarbeitet, um die berufliche Ausbildung flexibler zu gestalten und um beispielsweise mit Hilfe von Quali-

fikationsplanung und zukunftsbezogenem Bildungscontrolling, durch betriebliche Humanvermögensrechnung oder mit anderen (bilanziellen) Mitteln die Konjunkturabhängigkeit des Ausbildungswesens zu vermindern und damit die Ausbildungsplatzentwicklung zu verstetigen sowie um Kooperationsmodelle zwischen Betrieben und Hochschulen zur Einrichtung von Studiengängen für Berufstätige ohne Abitur zu fördern.